

Predigt „Glauben ist Wissen“ am Ostermontag 2025 von Pfrin. Claudia Schäfer

Liebe Gemeinde!

An Ostern feiern wir die Auferstehung Jesu von den Toten und damit verbunden die Hoffnung, dass es auch für uns ein Leben nach dem Tod gibt. Ist das etwas, woran wir nur glauben können oder wissen wir das? Also möchte ich mit ihnen heute der Frage nachgeben: Gibt es ein Leben nach dem Tod? Und in dem Zusammenhang auch den Begriffen **Glauben** und **Wissen**.

Die Frage ist so alt wie die Menschheit. Im November, wenn die Blätter fallen, das Gras verwelkt, die Tage kürzer und die Nächte länger werden, stellen wir sie uns – manchmal. An kirchlichen Feiertagen wie Allerheiligen und Allerseelen vielleicht oder bei Beerdigungen. Doch welche Antwort haben wir auf die Frage? Was **wissen** wir über das Leben nach dem Tod? Was **glauben** wir? **Wissen** wir überhaupt etwas? Irgendeine Meinung hat jeder. Die Frage ist nur, wie sicher sie ist. Denn gerade bei Antworten auf diese existentiellen Fragen sollte es darum gehen, dass wir sichere Antworten haben. Wenn wir nur **glauben**, dass es so sein wird, reicht das vielleicht nicht. Doch lassen Sie uns gemeinsam der Frage nachgehen. Sie werden sehen, es lohnt sich.

In einer Umfrage in der Schweiz wurde mehr als 1.000 Christen die Frage gestellt: „Was **glauben** Sie, wird nach dem Tod mit Ihnen passieren?“ Die Antworten, die die Menschen darauf gaben, waren schockierend und verblüffend zugleich. Nur 14 % der Befragten gaben zur Antwort, dass sie sicher seien, nach ihrem Tod in den Himmel, ins Paradies, ins ewige Leben mit Gott zu kommen, 33 % behaupteten, dass sie sich keine Gedanken darüber machten und 25 % glaubten gar, dass mit dem Zerfall des Körpers alles aus sei.

Sind auch wir so unsicher wie diese Befragten? Was würden Sie antworten, wenn Ihnen die Frage gestellt würde: „Was kommt nach dem Tod?“ oder „**Glauben** Sie an das ewige Leben, wie Jesus Christus es dem verheißt, der sich zu ihm bekennt und sein Leben mit ihm lebt?“ Als Atheist würden Sie vielleicht darauf antworten, dass nach dem Tod alles aus sei. Entschiedene Christen allerdings sollten **wissen**, was nach ihrem Tod auf sie zukommt. Sie sollten nicht nur eine vage Meinung darüber haben, sondern es **wissen**. Nur der auf die Bibel gegründete Glaube an den Gott der Liebe, wie Jesus Christus ihn uns geoffenbart hat, verhilft uns zu dieser Gewissheit. Wenn wir daran **glauben** und danach leben, werden wir auch nicht daran zweifeln, dass alles, was Jesus Christus gesagt hat, auch tatsächlich so ist. Viele Menschen, die sich als Christen bezeichnen, wissen heute allerdings nicht mehr, was sie eigentlich

glauben – schon gar nicht in Bezug auf Tod und Auferstehung. Das ist erschreckend und ernüchternd zugleich, stellt aber auch die Frage nach der Verantwortung. Warum **wissen** so viele Christen nichts mehr über das, was Jesus Christus so eindeutig und klar über das Leben nach dem Tod gesagt hat? Ist es die Schuld der Kirche, die ihnen diese Grundwahrheiten nicht vermittelt? Kennen sie die Bibel überhaupt nicht? Ist es der Tatsache zuzuschreiben, dass so viele Menschen überhaupt nicht mehr in die Kirche gehen, auch wenn sie sich als Christen bezeichnen? Oder ist es vielleicht die Flut von esoterischen Heilsversprechen, von denen eine weniger wert ist als die andere? Sind es vielleicht die Vorstellungen fremder Religionen und Mythen wie Buddhismus, Hinduismus oder Islam, die Christen so verwirren? Denn eines ist sicher: Die Verwirrung ist groß und die Medien, die mehr an reißerischen Schlagzeilen als an Aufklärung und Information interessiert sind, tragen ihren Teil dazu bei, dass diese Verwirrung nur noch größer wird.

„Der Mensch ist wie das Gras, er blüht wie eine Blume auf dem Feld. Wenn der heiße Wüstenwind darüber fegt, ist sie spurlos verschwunden, und niemand weiß, wo sie geblüht hat.“ (Psalm 103,15-16)

Menschen, die keine Hoffnung im christlichen Glauben haben, sagen vielleicht, wie der bekannte Schriftsteller Ernest Hemingway in seinen späteren Jahren einmal schrieb: „Das Leben ist ein dunkler Weg nach Nirgendwo und noch einmal nach Nirgendwo ... immer und ewig nach Nirgendwo.“ Die Menschen der Bibel sahen das völlig anders. Sie betrachteten das Sterben als etwas völlig Normales. Schon bei Abraham heißt es: "Abraham verschied und starb in einem guten Alter, als er alt und lebenssatt war, und wurde zu seinen Vätern versammelt." (1. Mose 25,8) Der römische Philosoph Seneca schreibt in seinem Buch „Von der Kürze des Lebens“, dass wir unser Leben dazu nutzen sollten, um sterben zu lernen. Auch die Bibel spricht davon, dass wir darum ringen sollen, uns auf unser Sterben vorzubereiten. Martin Luther hat einmal gesagt: „Mit dem Tod umzugehen, das ist die Schule des Glaubens“. Dazu gehört für Luther auch, Beziehungen zu klären, um Verzeihung zu bitten und selbst zu vergeben: „Man vergebe freundlich und lauter um Gottes willen allen Menschen, die uns beleidigt haben, wiederum auch begehre man Vergebung um Gottes willen von allen Menschen, die wir beleidigt haben, damit die Seele nicht behaftet bleibe mit irgendeinem Streit auf Erden.“ Ein solches Aufräumen, Verzeihen, Loslassen und Vertrauen in Gott als einen liebenden Vater im Himmel kann das Sterben eines Menschen um vieles erleichtern. Das ist was ich ab schiedlich-leben-lernen nenne.

„Herr, lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden.“
(Psalm 90,12)

Der Apostel Paulus schreibt: „Christus ist mein Leben und Sterben ist mein Gewinn.“ (Phil. 1,21) Warum konnte dieser Mann das sagen? Schließlich heißt es von ihm, dass er Christen sogar verfolgt hatte, bevor er selbst Christ wurde. War er lebensmüde? Nein, keineswegs. Was ihn sein Sterben als einen Gewinn sehen ließ, war, dass er **wusste**, was nach dem Leben auf dieser Erde auf ihn wartete. Als bekennender und entschiedener Christ **glaubte** er nicht nur, sondern **wusste**, dass er nach dem Tod im Himmel sein würde bei Gott und seinem Sohn Jesus Christus, für den er auf dieser Welt so viele andere Menschen gewinnen konnte. Das Sterben war für ihn nur eine Tür, die zur Ewigkeit führt. Genauso sollte jeder Christ den Tod sehen: als Tür zu jenem ewigen Leben, von dem Jesus Christus immer wieder gesprochen hat. Im Prinzip sah er seine eigentliche Aufgabe darin, den Christen verlässliche Antworten auf die Frage, was nach dem Tod kommt, zu bringen. In seinen Briefen erklärt er, wie wir dahin gelangen und wie unendlich wichtig es ist, dass wir dahin gelangen. Denn wer sein ewiges Leben nicht bei Gott im Himmel verbringt, der wird nicht, wie viele Menschen **glauben**, sich in nichts auflösen, sondern sein ewiges Leben fern von Gott und seiner Liebe verbringen. Denn auch das hat Jesus immer und immer wieder betont und klar gesagt. Deshalb verwundert es eigentlich, dass heute niemand mehr davon sprechen will. Wie also sollen wir als Christen mit der Frage nach dem Tod umgehen? Als Christen lesen wir in der Bibel, was Jesus gesagt hat, und **glauben** daran. Wir können gewiss sein, dass die Worte Jesu eintreffen werden, weil wir **wissen**, dass der, der sie gesprochen hat, zuverlässig ist. Denn Jesus Christus war nicht nur ein besonderer Mensch oder ein großer Lehrer, sondern die Wahrheit in Person. Er sagt: „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt.“ (Joh. 11,25) Wer in den Genuss dieses ewigen Lebens kommen will, muss an Jesus Christus **glauben**, ihm vertrauen und nach seinen Geboten leben. So einfach ist es, Gewissheit zu erlangen, dass unser Leben nach unserem irdischen Tod nicht zu Ende sein wird, sondern überhaupt erst richtig beginnt.

„Ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist.“ (Römerbrief 8,38-39)

Gibt es ein Leben nach dem Tod? Ja. Können wir dessen gewiss sein? Ja, können wir, wenn wir an Jesus Christus **glauben**. Wie wird dieses Leben nach dem Tod für den sein, der an Jesus glaubt? Es wird ein Leben mit Gott im Himmel sein, ein Leben ohne Tränen und ohne Leid. Ein Leben der Freude und voller Liebe, Kreativität und neuen Möglichkeiten. Wir werden in unserer himmlischen Existenz auch nach dem Tod als Personen weiterleben und unser Leben noch tausendmal mehr genießen, als in unserer irdischen Existenz. All das ist jedem verbindlich versprochen, der an Jesus Christus **glaubt** und ihm vertraut.

Frohe Ostern!

Glauben heißt wissen - es tagt! Hell wird es, wenn man es wagt, das alte Leben zu verlieren und neue Schritte zu riskieren, in Jesu Namen - komm doch mit!

Gott rollt den Stein von unserm Tod. Schon sehen wir das Morgenrot. Wer ihm gehört, sieht, dass es tagt, ein neues Leben wird gewagt, ein neues Leben wird gewagt.

Text und Melodie: Wolfgang Vorländer

Hier kann man sich das Lied anhören:

<https://www.youtube.com/watch?v=rM5-BKFLX8Q>